

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Band:** 63 (2008)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Grenzschutz unter Druck  
**Autor:** Mühlethaler, Beatrix  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891356>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grenzschutz unter Druck

Lebensmittel sollen unbegrenzt auf dieser Welt zirkulieren. Deshalb steht der Grenzschutz unter grossem Druck. Den Konsumierenden werden tiefere Preise versprochen, den Produzierenden florierende Exporte. k+p bringt einen knappen Überblick, was heute gilt und welcher Wandel erwünscht ist.



*Grenzenloser Warenhandel am Basler Rheinhafen.*

Von den 1950er bis in die 1990er Jahre war der grenzüberschreitende Lebensmittelhandel streng geregelt mit dem Ziel, einen «gesunden Bauernstand» zu erhalten. 1995 brachten GATT- und WTO-Abkommen den Bruch: Zölle, kombiniert mit Kontingentsregelungen, lösten die starren Mengenbeschränkungen ab.

Diese Instrumente gelten allerdings als tarifäre Handelshemmnisse und sollen deshalb ebenfalls schrittweise abgebaut werden. Für einzelne Produkte und Produktgruppen ist das bereits geschehen, zum Beispiel für Käse im europäischen Wirtschaftsraum.

## Differenziertes Zollsystem

Die heute bestehenden Grenzschutzregelungen bilden ein komplexes System. Grundsätzlich gilt, dass Lebensmittel im Rahmen der festgelegten Kontingentsmengen zu einem tieferen Zollansatz, teilweise auch ohne Zoll, eingeführt werden können. Darüber hinaus sind zwar unbegrenzte Mengen importierbar, sie unterliegen aber einem höheren Zoll.

Je nach Produkttyp gelten für die Importeure unterschiedliche Systeme, mit denen sie sich ihren Anteil an der Kontingentsmenge sichern können. Bei Kartoffeln und einem Teil des

Fleisches beispielsweise ist die Vergabe daran gekoppelt, dass der Betreffende bereits einen bestimmten Anteil heimischer Agrarerzeugnisse übernommen hat (Inandleistung). Dieses System wird in Frage gestellt, weil es den Wettbewerb einschränke und die Bruttomargen der Verarbeitung und Verteilung erhöhe. Als wettbewerbsfreundlicher gilt die Versteigerung, bei der alle mitbieten können, die (Wohn-)Sitz in der Schweiz haben. Importbutter beispielsweise soll ab 2009 nicht mehr nach dem Inandleistungsprinzip, sondern mittels Versteigerung gehandelt werden. Unter anderem werden auch die Kontingente an Wurstwaren, Fleischspe-

zialitäten, Kartoffelprodukten und Obsterzeugnissen versteigert. Als liberalstes System wird das sogenannte Windhund-Verfahren bezeichnet, bei dem jeder bis zur Ausschöpfung der festgelegten Menge zum tieferen Zollansatz importieren kann. Hier gewinnt also, wer zuerst kommt. Das gilt zum Beispiel für Wein, Eier und diverse Zuchtarten.

Kein Kontingentsystem gilt unter anderem für Futtermittel und Zucker. Die Importe werden aber mit einem Zoll belegt, der so variiert, dass ein bestimmter festgelegter Importpreis (Schwellenpreis) beziehungsweise der EU-Marktpreis erreicht wird.



## Am Grenzschutz wird genagt

Ein starkes Grenzschutz-System ist in globalisierten Märkten nicht mehr erwünscht. Unterlagen, die Niklaus Neuenschwander, Mitarbeiter des Bundesamtes für Landwirtschaft, für das Möschberggespräch vorbereitet und jetzt der Redaktion zur Verfügung gestellt hat, spiegeln diese negative Sicht:

- Der Strukturwandel in der Schweiz werde gebremst, und zwar innerhalb der Landwirtschaft sowie den vor- und nachgelagerten Sektoren.
- Die Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Landwirtschaft verschlechtere sich.

- Der internationale Handel werde erschwert.
- Die Unternehmen richteten sich (zu) stark auf den Schweizer Markt aus. Zum Beispiel sei es schwierig, im Bereich Fleisch und Fleischwaren einen Exportmarkt aufzubauen.

- Konsumentinnen und Konsumenten kauften im Ausland ein («Einkaufstourismus»).

Der Abbau des Grenzschutzes hätte laut Neuenschwander folgende Effekte:

- Preise und Kosten kommen unter Druck.
- Kurzfristig sinkt das Einkommen der Landwirtschaft.
- Mittel- bis langfristig steigt das Einkommen dank grösserem Marktpotenzial wieder.

- Der Wettbewerbsdruck erhöht sich.
- Innovationen werden gefördert.

Heute setzen sich grosse Teile der Wirtschaft, teils auch des Landwirtschafts- und Ernäh-

rungssektors, dafür ein, dass der Grenzschutz im Rahmen internationaler Verträge (WTO, Freihandelsabkommen) abgebaut wird.

Beatrix Mühlethaler

*Biofutter ist Vertrauenssache*

### Der richtige Entscheid:

Biofutter von der richtigen Biomühle

- Bio Philosophie seit Jahren
- Langjährige Zusammenarbeit mit Bio Betrieben
- Exklusive Entwicklungen für Biobetriebe
- Exklusive Produkte für Biobetriebe
- Sicherheit für Biobetriebe (wir produzieren und vertreiben nur im Bio zugelassene Produkte)
- Lehmansalz und Mineralstoffe für Biobetriebe
- Professionelle Betreuung für spez. Bio Anliegen
- Wir beraten Sie in Anbau und Absatz Ihrer Bio Produkte

Der Bio Markt wächst, um so wichtiger ist ein zuverlässiger Partner.

**BIO EXKLUSIV** Alb. Lehmann, Biofutter   
5413 Birmenstorf / 9200 Gossau  
Tel 056 / 201 40 20 Fax 056 / 201 40 25  
E-Mail: info@biomuehle.ch http://www.biomuehle.ch



## Zoll sinkt bei Marktreishausse



Lange Zeit sanken die Brotgetreidepreise stetig. Die Bauern mussten sich arrangieren. Jetzt steigen die Weizenpreise und verteuern Getreideprodukte. Coop verlangte, dass Gegensteuer gegeben wird, und hat damit jetzt Erfolg: Der Zoll auf Brotgetreide soll sinken, weil der Importpreis über das «anvisierte Schutzniveau» stieg, schreibt das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW). Immerhin: Die neue flexiblere Regelung soll dafür sorgen, dass nicht nur Preisausschläge nach oben, sondern auch jene nach unten begrenzt werden.

Zu Beginn dieses Jahres war der mittlere Preis für 100 Kilogramm Weizen franko Schweizer Grenze auf rund 74 Franken gestiegen. Der Referenzpreis, nach dem sich der Zollansatz für die Kontingentsmenge ausrichtet, soll ab Mitte dieses Jahres bei 60 Franken pro 100 Kilogramm Getreide liegen. Ein Jahr später soll der envisierte Importpreis auf 56 Franken sin-

ken. Diese Vorschläge hat das Bundesamt für Landwirtschaft im Februar in eine kurze Vernehmlassung geschickt (bis 28. März).

Die Zollansätze sollen zukünftig zwei Mal jährlich überprüft und angepasst werden können. Nicht interveniert werden soll innerhalb einer Bandbreite von 3 Franken plus und minus. Es soll auch keine hundertprozentige Angleichung geben. So «können die inländischen Getreideproduzenten an der Preishausse partizipieren», schreibt das BLW.

Bereits im Frühling vor einem Jahr hatte der Bundesrat beschlossen, die Zollansätze für verarbeitetes Getreide zur menschlichen Ernährung auf Mitte dieses Jahres zu senken. Ab Mitte nächsten Jahres sollen diese Ansätze weiter sinken und gleichzeitig an den Grenzschutz der entsprechenden Rohstoffe gekoppelt, also ebenfalls flexibilisiert werden. *bm*